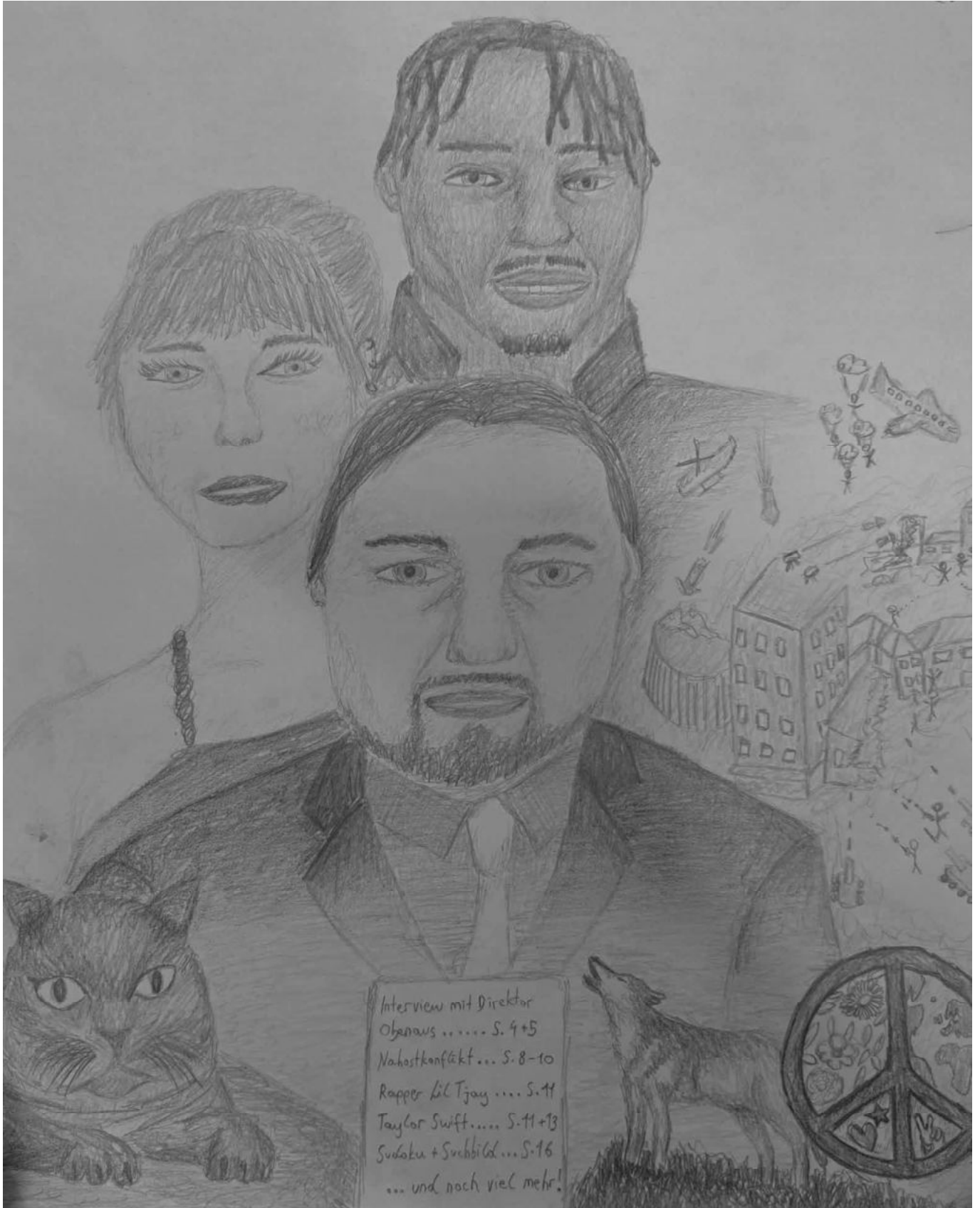


9er BLATT



Frage des Monats

Warum stinkt es aus der Lüftung?

von Oskar Kaufmann

Seit der ersten Klasse ist mir der Geruch beziehungsweise der Gestank aus den Lüftungen, die auf der Außenwand am Schulgebäude platziert sind, „vertraut“. Doch warum ist dem so? Ich frage Walter Losek, unseren Oberschulwart, was für dieses nasenprovozierende Aroma verantwortlich ist. Er erklärt, dass höchstwahrscheinlich das Heizhaus der Grund ist. In diesem findet andauernd ein Wärmeaustausch statt. Die heiße Luft verlässt die Gemäuer unseres Schulgebäudes letztendlich durch die Lüftungen, was den Geruch erklärt. Herr Losek betont aber, dass außerschulische Firmen für diesen Apparat zuständig seien. Ganz nach dem Motto: „Nase zu und durch“.

Lehrer:innenzeit des Monats

I'm not a Swiftie.

Kunstwerk des Monats



Foto: Iwona Lapo

Kunstwerk und Text von Florin Seher

Für mich geht es in dem Bild vor allem um Unterdrückung beziehungsweise Widerstand gegen Unterdrückung. Außerdem soll es verbildlichen, dass aus etwas Altem, Schlechtem durch gemeinsamen Widerstand etwas Neues und Schönes werden kann.

Habt ihr Ideen für das ger Blatt? Zum Beispiel ein gutes Lehrer:innenzeitat oder ein bestimmtes Thema, über das ihr gerne mehr erfahren wollt?

Schreibt eure Ideen, Fragen, Wünsche an: 9erblatt@brg9.at

Foto des Monats

Auch Lehrkräfte lesen das ger Blatt!



Foto: Sabine Hazod

Lärmbelästigung vom Bau: Wie lange noch?

von Marlene Kauc



Foto: Sabine Hazod

Die Baustelle im Gebäude neben der Schule ist uns ja sicher allen bekannt. Aber was passiert da eigentlich genau? Wir waren dort und haben einem der Bauarbeiter einige Fragen gestellt.

Ilja, der genau wie die anderen jeden Tag 10 Stunden (inklusive Frühstücks- und Mittagspause), auf der Baustelle zu finden ist, teilte uns mit, dass ihr Arbeitgeber die Baufirma Sedlak sei. Zu dem Gebäude erzählte er uns, dass es auch schon vorher ein Flüchtlings- und Migrant:innenheim gewesen ist, die Bewohner:innen aber nicht sehr zufrieden mit den Innenräumen waren.

Was uns aber am meisten interessiert: Was sagen die Arbeiter dazu, dass sie neben einer Schule arbeiten? Ilja

sagt, sie tun alles für unsere Sicherheit. Auch um die lauten Geräusche kümmern sie sich so gut es geht. Der Umbau soll noch bis Dezember dauern. Ilja ist aber nicht sehr davon überzeugt. Er sagt, dass es wohl noch länger dauern wird.

Die 4. Klassen schnuppern Berufsluft

von Marlene Kauc

Von 9.10 bis 12.10 waren die diesjährigen 4. Klassen auf Berufspraktischen Tagen. Teilweise waren Schüler:innen bei spannenderen Berufen, teilweise langweiligeren. Wir durften vier Tage lang „echte“ Berufsluft schnuppern. Eine Schülerin hat eine Filmproduktion besucht. Sie durfte beim Schneiden, Mastern und dem Tonstudio zuschauen und auch mithelfen. Auch drei andere Schüler:innen sind in die Entertainment-Branche gegangen. Zwei Schüler:innen der 4B und eine Schülerin der 4A waren bei Radio Orange. Genau wie die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen durften sie Straßenumfragen machen und sogar an dem Live-Programm teilnehmen. Auch anfänglich langweilig erscheinende Berufe waren dabei. Ich selbst war in der

Bücherei. Der Beruf des Bibliothekars hört sich vielleicht langweilig an, ist aber eigentlich sehr abwechslungsreich. Neben Bücher einordnen und bereitstellen finden manchmal auch Veranstaltungen statt, die vorbereitet werden müssen. Es ist ein Beruf, bei dem man teilweise viel und teilweise sehr wenig bis nichts mit Menschen zu tun hat.

Das Feedback aller Schüler:innen ist gut ausgefallen. Die berufspraktischen Tage sind ein tolles Erlebnis, wir haben viel gelernt und viele Einblicke bekommen.

Ökolog: Nachwuchs gesucht!

An unserer Schule gibt es, wie du sicher weißt, immer wieder Projekte des Ökolog-Teams, um unsere Schule nachhaltiger zu machen. Gemeinsam setzen wir Ideen um und gestalten unsere Schule damit aktiv mit. Unser Team besteht aus Kindern und Erwachsenen – Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern. Wenn du dich an unseren Projekten beteiligen möchtest, würden wir uns sehr über deine Unterstützung freuen!

(Julia Stowasser)



„Da könnte man ganz gut arbeiten“

Mikrowellen, Sofas, Lieblingsmusik und wie man Direktor wird – über all das sprachen Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner mit Direktor Obenaus.

ger Blatt: *Wie würden Sie sich in 3 Worten beschreiben?*

Dir. Obenaus: Kommunikativ, genau, pünktlichkeitsliebend.

ger Blatt: *Warum wollten Sie Lehrer und dann auch Direktor werden?*

Dir. Obenaus: Lehrer ist schon länger her, das hat damit zu tun, dass ich in der Oberstufe des Gymnasiums bemerkt habe, dass ich Schülerinnen und Schülern, die in Mathematik nicht besonders gut waren, ganz gut Nachhilfe geben konnte. Einige meiner Klassenkollegen haben gesagt, „du solltest vielleicht Lehrer werden“. Da mich sowohl Geschichte als auch Mathematik interessiert haben, hat sich das dann ganz gut ergeben. Und Direktor, weil ich da schon eine „Vergangenheit“ habe, also in meiner ehemaligen Schule, im Gymnasium am Augarten, war ich Übergangsleitung, so wie es Professor Kalwoda an dieser Schule schon war.

Da konnte ich ein Jahr ganz gut in die Direktion hineinschnuppern.

ger Blatt: *Braucht man eine spezielle Ausbildung, um Direktor zu werden?*

Dir. Obenaus: Mindestens fünf Berufsjahre als Lehrer und einen Führungskräftelehrgang.

ger Blatt: *Warum wollten Sie auf unsere Schule kommen, was genau hat Sie angesprochen?*

Dir. Obenaus: Ich kenne die Schule bereits aus dem einen Jahr als Direktor, weil wir damals eine Sitzung hatten, wo ich auf Besuch hier war. Ich habe Direktor Maresch kennengelernt, diese Schule gesehen und mir gedacht, dass es ein nettes Haus und vor allem nicht so groß wie das Gymnasium am Augarten ist. Da könnte man ganz gut arbeiten.

ger Blatt: *Haben Sie irgendwelche Vorstellungen/Ziele, um das BRGg noch besser zu machen?*

Dir. Obenaus: Im Rahmen der Bewerbung haben sich drei Themen herauskristallisiert, die zum Großteil aber schon umgesetzt wurden bzw. man muss sie halt in Zukunft weiter umsetzen. Das war einerseits, dass mehr Mädchen im BRGg



Foto: Isabel Steiner

beginnen sollen. Heuer sind es schon ein bisschen mehr Mädchen als Burschen in den 1. Klassen. Die zweite Sache war, dass man internationale Schulkooperationen wollte, da hat Frau Professor Stowasser auch schon den ersten Schritt gesetzt, mit Erasmus+. Das heißt, es gibt schon eine Schulpartnerschaft. Das dritte Thema war der Schulversuch NOVI, also die Oberstufe, der jährlich bewilligt werden musste. Da gab es jetzt eine Umstellung ins Regelschulwesen, so dass es jetzt kein Schulversuch mehr ist, sondern eine ganz normale, reguläre Oberstufenform.

ger Blatt: *Was wollen Sie in naher Zukunft bzgl. Umwelt/Ökolog umsetzen?*

Dir. Obenaus: Ökolog ist nach wie vor ein großes Thema bei uns im Haus, welches meiner Meinung nach auch gut läuft. Was wir

gerne in Angriff nehmen würden, wäre eine Umgestaltung der Glasergasse in Richtung Fußgängerzone. Ob und wie uns das gelingt, ist noch offen, weil das leider nicht von uns abhängt, sondern von der Bezirksvertretung, mit der wir schon im Gespräch waren, aber es ist noch nicht das Ziel erreicht, das wir gerne hätten.

ger Blatt: *Wird es jemals eine Fassadenbegrünung geben?*

Dir. Obenaus: Die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), also der Hausbesitzer des Gymnasiums, sagt derzeit Nein, und auch die Bildungsdirektion sagt Nein. Ich hätte es gern, aber das Problem ist, dass das Gebäude und die Fassade natürlich ein Altbau sind und dass der Hausbesitzer sagt, wenn so eine Begrünung kommt, zerstört das natürlich die Fassade.

ger Blatt: *Warum sind in den Klassen keine Sofas und Mikrowellen mehr erlaubt?*

Dir. Obenaus: Grundsätzlich waren sie nie erlaubt. Sie wurden einfach aufgestellt. Das Problem an diesen Dingen ist, sie sind kein Schuleigentum, und bei Unfällen haftet automatisch die Schule und natürlich der, der der Schule vorspricht, in dem Fall ich.

ger Blatt: *Und wäre es möglich, eine Mikrowelle für die ganze Schule aufzustellen?*

Dir. Obenaus: Das haben wir auch angedacht und überlegt. Wenn wir einen eigenen Raum hätten, dann wäre das kein Problem, wir haben derzeit aber nicht einmal genügend Klassenräume. Im Gangbereich, zum Beispiel gegenüber vom Buffet, gibt's eine Ablage, ja, da könnte sie theoretisch stehen, aber das ist ein Fluchtwegbereich, dort dürfen keine elektrischen Gegenstände hin, die nicht eine automatische Löschanlage haben, wie zum Beispiel der neue Getränkeautomat. Der bekam das extra eingebaut, damit er dort stehen darf, wo er steht.

ger Blatt: *Und könnte man nicht in der Cafeteria eine Mikrowelle aufstellen?*

Dir. Obenaus: In der Cafeteria ist das Problem, dass die Frau Schachner ja nicht rund um die Uhr da ist, vor allem nicht zu den Zeiten, wo es für die Oberstufe interessant wäre. Einer anderen Person kann kein Schlüssel gegeben werden, da Frau Schachner ja ihre Kassa und das Essen in dem Raum lagert. Außerdem müssen solche Gemeinschaftsmikrowellen gereinigt werden, da fühlt sich dann keiner zuständig.

ger Blatt: *Früher gab es in manchen Klassen Sofas, wie sieht es damit aus?*

Dir. Obenaus: Die standen und haben vor sich hingestaubt. Was da drinnen schon alles gelebt hat, will ich gar nicht wissen, und die Schulwarte haben sich auch beklagt, dass die Dinger herumstehen und die Grundreinigung erschweren.

ger Blatt: *Zum Schluss ein paar Fun Facts: Was ist Ihr Sternzeichen?*

Dir. Obenaus: Steinbock.

ger Blatt: *Ihr Lieblingstier?*

Dir. Obenaus: Ich finde Kängurus super.

ger Blatt: *Haben Sie eine Lieblingsfarbe?*

Dir. Obenaus: Ich bin relativ flexibel. Blau finde ich sehr angenehm, erinnert mich ans Meer.

ger Blatt: *Haben Sie eine Lieblingsjugendband?*

Dir. Obenaus: Ich komme in letzter Zeit nicht zum Musik hören. Bzw. das, was ich höre, sind die Kinderlieder meiner Kinder, aber früher einmal, als ich im Oberstufenalter war, da war es zum Beispiel *Blur*, dann war es *Oasis*, und so weitere.

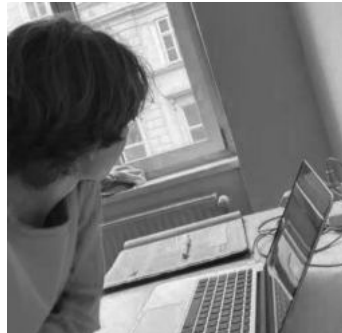


*Oskar regt sich auf.
Heute über...*

Plenarsitzungstermine

Ich absolvierte vor ungefähr einem Monat meine Berufspraktischen Tage in der *Falter*-Redaktion. Es lief alles geradezu perfekt, bis zum dritten Tag. Ich erschien pünktlich um 10 Uhr in der Redaktion am Schwedenplatz und setzte mich an meinen Schreibtisch. Da mir keine Aufgabe gegeben wurde, informierte ich mich über die Termine der nächsten Plenarsitzungen im Parlament (Journalist:innen besuchen diese gelegentlich). Zu meiner Überraschung war ein Termin für den Mittwoch eingetragen. Ich fragte meine Quasi-Vorgesetzte, ob ich zu dieser Sitzung gehen kann und sie war geradezu begeistert von dieser Idee. Man muss sich vorstellen, ich fahre überglücklich mit dem 1er zu unserem Parlamentsgebäude, setze mir noch eine frische Sonnenbrille auf, stolziere in den Eingangsbereich, fühle mich wie ein richtig cooler Journalist aus irgendeinem Blockbuster und frage eine Angestellte in einem leicht überheblichen Ton auf Wienerisch: „I bin vom Falter. Wo ist hier der Presseingang zur Plenarsitzung?“ Die Frau schaut mich an und sagt: „Heute ist keine Sitzung!“ Von der einen Sekunde auf die andere fühle ich mich nicht mehr wie der coolste Journalist auf

diesem Planeten, sondern wie irgendein loser 13-Jähriger, der nicht einmal dazu fähig ist, nicht nur den Wochentag, sondern auch das Datum bei einem Termin zu lesen. (Die Sitzung wäre am nächsten Mittwoch gewesen). Ich nehme die Sonnenbrille ab und frage diesmal im Ton eines Kleinkindes: „Wirklich?“ Die Beamtin daraufhin: „Ja“. Auf die nicht gestellte Frage, wie ich mich beim Hinausgehen fühle, würde ich gerne mit Goethes Worten antworten: Faust, Erster Teil, Vers 104, Wort 5: „schlecht“.



Ich auf meinem Schreibtisch in der Falter-Redaktion

Texte: Oskar Kaufmann

Leider kein Witz!

Eine Mutter und ihr Kind gehen mit ihrer Katze zum Tierarzt. (Das ist nicht der Beginn eines schlechten Witzes, sondern eine echte Geschichte.) In der Praxis wird ihnen dann erklärt, dass ihre Schottische Faltohrkatze, wie jedes andere Exemplar dieser Tierart auch, an einer unheilbaren Erbkrankheit namens Osteochondrodysplasie (kurz OCD) leidet. OCD zerstört

das körpereigene Knorpelgewebe, das nicht nur für die abgeknickten Ohren, die viele als „süß“ empfinden, sondern auch für starke Gelenkschmerzen sorgt, denn Knorpel überziehen die Knochen und Gelenke. Diese sind dafür verantwortlich, dass sich das Fortbewegen teilweise als sehr schwierig herausstellt und mit großem Leid verbunden ist. Teilweise müssen Katzen dieser Art schon nach zwei Lebensjahren eingeschläfert werden, da die Schmerzen einfach unerträglich sind. Da das Züchten der Schottischen Faltohrkatze unter Qualzucht fällt, ist das Handeln mit ihnen in Österreich verboten. Jedoch kann man im Internet diese Tiere von Privatpersonen kaufen. Von diesem Dilemma wussten die Frau und ihre Tochter aber gar nichts. Die Katze war ein Geburtstagsgeschenk und wurde vom Tierheim abgeholt. Nun muss sie mit teuren Medikamenten versorgt werden. Beim Hinausgehen meinte die Mutter: „Jetzt muss ich wohl wieder beginnen zu sparen.“

Quellen: tieranwalt.at, zooplus.de, tierquartier.at (Bild)



Wölfe: Sind 80 wirklich zu viel?

von Emilia Weis

Immer wieder liest man in den Medien: „Ein weiterer Wolf geschossen.“ Sollte uns das Sorgen bereiten oder kann uns das egal sein?

Es gibt insgesamt nur noch 80 Wölfe in Österreich und trotzdem werden sie umgebracht. Nachgewiesen ist ein Rudel am Truppenübungsplatz in Allentsteig in Niederösterreich. Die meisten Wölfe sind Einzeltiere, die auch immer wieder die Grenze überqueren. In beide Richtungen, das betrifft vor allem die Bundesländer Tirol und Kärnten. Wie kann das sein, dass trotz der geringen Zahl Wölfe umgebracht werden? Wie kann es legal sein, eine Tierart zu töten, obwohl sie vom Aussterben bedroht ist? Der Wolf ist streng geschützt. Doch in den letzten Monaten haben immer mehr Bundesländer diesen strengen Schutz durch neue Gesetze ausgehöhlt. Das erlaubt, den Wolf zu schießen. Die Schafbauern haben den Druck erhöht, weil der Wolf immer wieder Schafe reißt, allerdings nur einen sehr kleinen Prozentsatz der in Österreich gehaltenen. Ich verstehe schon,

dass es darum geht, Schafe und Co. zu schützen, aber wie kann das der einzige Grund sein? Sollte es uns in Zeiten der Klima-Krise nicht mehr interessieren, wie wir es schaffen, das Ökosystem aufrechtzuerhalten? Dafür müssen auch Wölfe überleben, denn jede Art von Lebewesen ist wichtig für unseren Planeten, das ist sogar wissenschaftlich bewiesen. Denn wenn eine Tierart ausstirbt, ist eine Lücke da, die nicht so einfach gefüllt werden kann. Denn es ist nun mal der Kreislauf des Lebens: Wölfe fressen Schafe. Man kann sagen, dass Artenschutz gleichzeitig Menschenschutz ist. Darüber hinaus hat der Wolf eine wichtige Rolle als „Gesundheitspolizei“. Er erlegt nämlich auch kranke Tiere in den Wäldern, somit können sich deren Krankheiten nicht weiterverbreiten.

Wir sollten froh sein, dass sich in den letzten drei Jahren die Zahl der Wölfe verdoppelt hat. Das Problem ist die derzeitige Gesetzeslage, was Artenschutz angeht. Artenschutz ist so lange schön und gut, bis er den Staat Geld kostet. Und das ist der Fall, wenn den Schafbauern die erlegten Schafe ersetzt werden oder wenn es eine Förderung für Herdenschutz gibt. Das sind Zäune oder spezielle Hirtenhunde. In der Schweiz hat sich so die Zahl der Wölfe um ein Vielfaches erhöht, im Vergleich zu Österreich.

Immer noch haben auch Menschen Angst vor dem Wolf. Gefährlich für den Menschen ist der Wolf laut WWF Österreich aber gar nicht. Es ist kein gültiges Argument zu sagen, dass man die Wölfe erschießen muss, weil sie uns bedrohen.

(Quelle: stern.de, Bild: wolfcenter.de)



„Wie gibt's des?“ – ein Überblick über den Nahostkonflikt

Reportage, Interview und Bilder von Oskar Kaufmann

Wien. Es ist der Montag nach dem Kriegsausbruch in Israel. In der Gegend um den Stadttempel im ersten Bezirk stehen Soldaten, um die Synagoge zu bewachen. Ein Anwohner erzählt, dass er es schrecklich findet, was gerade am östlichen Rande des Mittelmeers passiert und dass man prinzipiell nie kämpfen, sondern aufeinander zugehen sollte.

Ein paar hundert Meter weiter, im Jüdischen Museum in der Dorotheergasse, sitzt ein slowenisches Paar im Café, das davon erzählt, Verwandte in Israel zu haben. „Heartbreaking“ sei es, wenn man schreckliche Nachrichten von seiner

Familie übermittelt bekomme und dann in der Stadt Leute sehe, die offenbar das Bedürfnis hätten, die aktuellen Ereignisse zu feiern. Eine Museumsangestellte meinte, dass sie es noch

immer nicht glauben könne, was da am Wochenende passiert ist. Sie hätte gestern nur mit Beruhigungsmitteln einschlafen können, denn ihre Freunde und ihre Familie in Israel erzählen ihr davon, dass in Häuser eingebrochen und dort geplündert wird. Menschen werden an den Haaren gezerrt und es wird massenhaft gemordet. Die Opfer dieser Gewalttaten sind meistens Zivilist:innen. Sie verstehe diesen „tiefen Hass“ einfach nicht: „Wie gibt's des?“

Doch von vorne! Um zu verstehen, wie genau es zu dieser Eskalation kommen konnte, muss man sich ein bisschen mit der Geschichte



im Nahen Osten auskennen. Nachdem die Römer die Jüdinnen und Juden aus ihrer Heimat vertrieben haben, haben diese kein eigenes Land mehr und leben zerstreut über den gesamten Planeten. Ab dem 19. Jahrhundert etabliert sich der



Antisemitismus (Hass auf Juden), weswegen viele Menschen mit jüdischem Glauben sich wieder einen eigenen Staat wünschen, in dem sie sich sicher fühlen können. Viele wandern nach Palästina, wo hauptsächlich Araber:innen wohnen, aus. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Community der Juden und Jüdinnen in Palästina größer wird und sich der Konflikt zwischen den jüdischen Menschen und den Araber:innen zuspitzt, teilen die Vereinten Nationen das Land in einen palästinensischen Teil und den Staat Israel auf. Damit sind die Palästinenser:innen aber nicht einverstanden, sie finden, ihr Teil sei zu klein und greifen Israel daraufhin an. Diesen Angriff kann Israel jedoch abwehren und erobert noch Gebiete dazu. Seitdem gibt es immer wieder Spannungen zwischen Israel und dem Gazastreifen und dem Westjordanland: Diese Spannungen sind auch bekannt als „der Nahostkonflikt“

Doch was passierte jetzt am 7. Oktober 2023 genau?

Die im Gazastreifen regierende Terrorgruppe „Hamas“ starteten mithilfe diverser Luftraketen eine Terroroffensive gegen Israel. In Israel wurde daraufhin der Kriegszustand ausgerufen. Gegenangriffe und eine Totalblockade (keine

Lieferungen) auf den Gazastreifen folgten. Mittlerweile* ist die israelische Armee in den Gazastreifen, wo auch bereits zahlreiche zivile Opfer zu beklagen sind, vorgedrungen.

Auf jeden Fall leiden aber tausende unschuldige Menschen extrem, und ein Ende ist nicht in Sicht.

*Stand: 8.11.2023

Quellen: Zeit Online, New York Times, Zeit im Bild

Interview

„Mit Gewalt werden die Probleme nicht gelöst“

Der 1951 in Wien geborene Friedenspädagoge und Friedensforscher Werner Wintersteiner gründete und leitete das „Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung“ an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt und ist im In- und Ausland als Vortragender aktiv.



Foto: privat

ger Blatt: *Kann es einen Weltfrieden überhaupt geben, und wenn ja, wie wäre dieser zu erreichen?*

Wintersteiner: Das ist eine Grundfrage. Die Frage wird

ja manchmal so gestellt: Ist der Mensch als Gattungswesen friedensfähig oder liegt es in seinen Genen, dass er Krieg führen muss? Das kann man insofern einfach beantworten, wenn man sagt: Kriege sind ein historisches Phänomen. Es hat Zeiten gegeben, wo die Menschheit keine Kriege geführt hat. Schon alleine aus dem Grund, dass man noch nicht so gut organisiert war. Kriege sind einfach eine komplexe Form gesellschaftlicher Zusammenarbeit. Ich sage oft, ohne sehr viel Zuneigung und Liebe kann man keinen Krieg führen. Du musst sehr solidarisch mit den eigenen Leuten sein. Zum Beispiel, im Ersten Weltkrieg, die Frauen, die den Soldaten an der Front gratis Socken gestrickt haben. Es gibt aber sehr viele gute Argumente, um zu sagen, dass historische Phänomene verändert werden können. Zum Beispiel ist die Sklaverei auch ein historisches Phänomen. Heute gibt es Sklaverei zwar noch hie und da, aber sie ist illegal. Das Ziel ist dasselbe: den Krieg zu legalisieren. Das hat man ja teilweise erreicht. In der Charta der Vereinten Nationen steht eigentlich drinnen, dass der Krieg nicht erlaubt ist. Außer, und dann kommt's,

Verteidigungskriege und so weiter. Seitdem sind alle Kriege Verteidigungskriege. Ich glaube, es gelingt nur, wenn das, was ich die große Transformation nenne, auch zustande kommt. Ohne, dass sich die Beziehungen der Menschen untereinander ändern, ohne, dass die Beziehung des Menschen mit der Natur sich ändert, ohne, dass undemokratische Zustände verändert werden, ohne, dass das Patriarchat abgeschafft wird, geht gar nichts!

ger Blatt: *Ist Gewalt nie eine Lösung?*

Wintersteiner: Kurzfristig kann Gewalt natürlich eine Lösung sein. Wenn einer dauernd auf einen stänkert, und dann gibt ihm der andere eine Watschen und ist stärker, dann wird der aufhören zu stänkern. Aber er wird vielleicht überlegen, welchen Trick er verwenden kann, um ihn weiter zu ärgern. Das heißt, auch auf einer privaten Ebene wird aus einer Gewalt wieder Gewalt. Wir sehen das leider heute im Nahen Osten. In dieser wirklich sehr tragischen Konstellation mit diesem Terrorangriff der Hamas, der durch nichts zu entschuldigen ist, aber trotzdem in einem Zusammenhang von Gewalt hin und her

steht. Und wenn jetzt wieder mit Gewalt, und mit großer Gewalt, dagegen geschlagen wird, werden die Probleme nicht gelöst. Also man kann nicht sagen, dass Gewalt nie einen Lösungseffekt hat. Im Wesentlichen kann man ziemlich sicher sagen, dass es keine nachhaltige Lösung ist. Es gibt eine Untersuchung von zwei amerikanischen Forscher:innen, die „Nonviolence works“ heißt. Und in diesem Buch bringen sie eine Langzeitstudie von 1900 bis ungefähr 2000, in der sie alle Revolutionen, friedliche und gewalttätige, auf der ganzen Welt untersucht haben, ans Licht. In dieser kamen sie drauf, dass die gewaltfreien Revolutionen häufiger erfolgreich und die Gefahr auf einen Rückschlag viel niedriger waren.

ger Blatt: *Auch in Bezug auf den Nahen Osten ist Religion ein großes Thema. Wie sehr spielt der Stolz auf, zum Beispiel, das eigene Land oder die eigene Religion eine Rolle in Konflikten prinzipiell?*

Wintersteiner: Prinzipiell ist überhaupt nix, es ist immer alles konkret. Natürlich können solche emotionalen Faktoren eine große Rolle spielen. Die Frage ist: Warum ist jemand so stolz auf das Land, auf die Religion

oder auf irgendetwas? Was die Identität ausmacht, es ist ja die Identität, worauf man stolz ist, das ändert sich im Laufe der Geschichte. Ich glaube, dass dieser Stolz oft eine Art Minderwertigkeitskomplex ist. Wenn ich nicht mit dem, was ich selber bin, zufrieden bin und sonst überall der Loser bin, aber einer Gruppe angehöre, zum Beispiel zu den Männern, dann kann ich die, die keine Männer sind, hinuntermachen. Oder ich bin zwar der letzte Dreck als Österreicher, aber die Ausländer sind noch einmal unter mir. Dann entwickelt man das aus einer gewissen Not. Natürlich weiß ich, dass das nicht bei allen der Fall ist. Trotzdem muss man sich fragen, warum jemand einen so übertriebenen Stolz entwickelt, dass ihm das wichtiger ist als alles andere. Und das sehe schon als eine Art Defizit in einem Selbstwertgefühl.

ger Blatt: *Wenn du ein Käsebrot machst, ist das dann wissenschaftlich belegt?*

Wintersteiner: *(lacht)* Nein, weil der Käse ja nicht wissenschaftlich ist. Also, ich hoffe, dass der Käse nicht von einem Wissenschaftler ausgetüftelt worden ist, sondern von einem Bauern gemacht wurde.



Lil Tjay kommt nach Wien!



Bild: Wikipedia

Lil Tjay alias Tione Jayden Marett ist ein 23-jähriger Rapper (geboren am 30.04.2001). Er zählt zurzeit zu den bekanntesten und beliebtesten Rappern. Der aus Ghana stammende Mann wuchs in der Bronx in Amerika, zusammen mit seiner alleinerziehenden Mutter, in schwierigen Bedingungen auf. Dann kam er als Jugendlicher ins Gefängnis und fing dort mit dem Schreiben seiner Texte an. Als er 2017 freikam, begann er seine Karriere als Rapper und mittlerweile hat er über 16,4 Millionen monatliche Hörer und sein Sample mit Polo G hat fast 800 Millionen Klicks. Er hat im Laufe seiner Karriere viele Awards gewonnen und war oft unter den meistgehörten Rappern. Seine bekanntesten und erfolgreichsten Songs sind Run it up, F.N., Calling my Phone,...

Lil Tjay ist außerdem seit längerem schon auf Tour durch Deutschland und

kommt auch am 16.11.2023 nach Wien. Sein Festival findet um 20 Uhr im Gasometer statt. Die Kosten pro Ticket betragen mittlerweile schon € 60,40 für Sitz- und Stehplatz.

(Livio Brousek)

Taylor Swift bei den VMA's

Am 12. September fanden die alljährlichen VMA's (Video Music Awards), ein Musikpreis, bei dem die Gewinner*innen per Fan Voting entschieden werden, statt. Taylor Swift stieg erneut gut aus diesem Event aus. Ganze neun Awards („Video of the year“, „Artist of the year“, „Song of the year“, „Best pop“, „Best direction“, „Best cinematography“, „Best visual effects“, „Show of the summer“, „Album of the year“) nahm sie an jenem Abend entgegen. Das ist mehr als je jemand zuvor.

Den Rekord für die meisten „Artist of the year“-Awards stellte sie mit ihrer siebten Auszeichnung in dieser Kategorie auf. Seit dem 12. September dieses Jahres hat sie nun 23 VMA's, nur Beyoncé hat noch zwei mehr gewonnen. Die meisten Awards gewann sie heuer mit ihrer Single „Anti-Hero“.

Als sie den ersten Preis („Best pop“) entgegennahm, ist sie selber zum Fan geworden, da NSYNC ihn ihr überreichte. Sie erzählte, wie sie als Teenager deren Musik hörte und sogar mit den Puppen der Band spielte. Dass es für sie eine große Ehre sei, diesen Preis von den „golden pop hands“ entgegennehmen zu dürfen, erwähnte sie anschließend. Außerdem dankte sie ihren Fans dafür, dass sie ihr ermöglichen, Musik zu machen und die Genres zu wechseln, ohne viele Hörer:innen zu verlieren.

(Emilia Weis)



Bild: news18.com

Neu im Kino

- *The Marvels* (seit 8.11.)
- *Die Tribute von Panem – The Ballad of Songbirds* (ab 16.11.)
- *Thanksgiving* (ab 17.11.)
- *The Old Oak* (ab 24.11.)
- *Napoleon* (ab 24.11.)
- *Wish* (ab 30.11.)
- *Saw X* (ab 30.11.)

(Emilia Weis)

Events in Wien

- Advent- und Weihnachtsmarkt Am Hof
10.11.2023 – 23.12.2023
11:00 - 21:00 Uhr
- Weihnachtsdorf Campus Universität Wien
10.11.2023 – 23.12.2023
14:00 - 22:00 Uhr
- Weihnachtsdorf Maria-Theresien-Platz
15.11.2023 – 23.12.2023
11:00 - 21:00 Uhr
- Weihnachtsmarkt am Spittelberg
16.11.2023 – 23.12.2023
14:00 - 21:00 Uhr

- *IKEA husmas: Weihnachten über den Dächern von Wien*

Dachterrasse IKEA Wien Westbahnhof, weihnachtliche Selfie-Spots, DIY- & Back-Workshops, Live-Musik, schwedische Spezialitäten und Glögg, Lichtkonstruktionen von IKEA iconic products & Besuch vom Jultomte (bei manchen Aktivitäten ist eine Anmeldung erforderlich!)

von 17.11. bis 23.12.2023

- *Vienna Art Week*
Ausstellungen aus den verschiedenen Kunstsparten
10. – 17. November 2023

Die verschiedenen Locations könnt ihr auf der Website finden! (<https://www.viennaartweek.at/de/>)

(Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner)

Quellen:
www.1000things.at
events.at



Weihnachtsmarkt am Spittelberg (Quelle: spittelberg.at)



Weihnachtsmarkt Am Hof (Quelle: weihnachtsmarkt-hof.at)

Taylor Swift

Wir kennen sie alle, aber warum eigentlich? Was hat dazu geführt, dass Taylor Swift weltbekannt geworden ist?

von Marlene Kauc

Taylor Alison Swift wurde am 13. Dezember 1989 in Reading, Pennsylvania, als Tochter von Andrea und Scott Kingsley geboren. Schon als 16-jähriges Mädchen begann sie Country-Songs zu schreiben und zu performen. Ihre erste Single trug den Namen „Tim McGraw“. Als diese im Jahr 2006 Platz 6 in den amerikanischen Country-Charts erreichte, ging es für sie bergauf. Noch im Oktober desselben Jahres veröffentlichte sie „Taylor Swift“, ihr Debütalbum.

Im Februar 2010 startete sie eine Tour mit ihrem zweiten Album, „Fearless“. Im Oktober 2010 veröffentlichte Taylor ihr drittes Album, „Speak Now“. „1989“, das Album benannt nach ihrem Geburtsjahr, konnten Taylor-Swift-Fans (selbsternannte „Swifties“) ab Oktober 2014 hören. Mit diesem Album wechselte die Künstlerin das erste Mal von Country zu Pop. Im Jänner

2015 gelang ihr dann zum dritten Mal der Sprung in die amerikanischen Charts. Vor Swifts sechstem Studioalbum, „Reputation“, das im November 2017 erschien, kam „Look what you made me do“ heraus. Daraufhin folgte „...Ready for it?“. Rechtzeitig zum Pride Month dann „You need to calm down“, womit Taylor Swift ihre Unterstützung gegenüber der LGBTQIA+ Community zeigt. Kurz danach folgte das Studioalbum „Lover“.

Mit ihrem achten Studioalbum, „Folklore“, ging sie in den Indie-Rock und das Folk-Genre. Auch die Netflix-Dokumentation „Taylor Swift: Miss Americana“ wurde in diesem Jahr veröffentlicht. Im Dezember desselben Jahres erschien „Evermore“, das achte Album. Im Oktober des letzten Jahres beendete sie ihr bislang letztes Album „Midnights“. Der Film „Taylor Swift: The Eras-Tour“ löste bei der Veröffentlichung im Oktober 2023 einen großen Hype aus.



© IMAGO/USA TODAY Network/IMAGO/Sam Greene/The Enquirer

Taylor Swift ist die Nummer 1 weltweit. Das kann viele Gründe haben. Ihre Songs haben immer eine sogenannte Bridge, eine Stelle im Lied, die Strophe und Refrain verbindet, mit einem Text, den man sehr gut mitsingen kann. Sie singt über nachvollziehbare Themen, meistens Liebeskummer. Mit ihren zehn Studioalben geht sie auf viele verschiedene Genres der Musik ein, wodurch für alle etwas dabei ist. Sie steht mittlerweile seit 17 Jahren auf der Bühne. Auch marketing-technisch ist Swift nicht gerade schlecht dabei. Viele ihrer Alben kamen in einer Neufassung heraus. Durch die Veröffentlichung der „Taylor’s Versions“ gehören die Markenrechte wirklich ihr und werden so von ihr geschützt.

Adobe Sneaks

Vielleicht hat man schon einmal von der Firma Adobe gehört, oder zumindest von ihrem Programm Photoshop. Um zu zeigen, was für Innovationen in naher Zukunft herauskommen sollen, werden jährlich die Adobe MAX veranstaltet. Bei dieser Hausmesse gibt es unter anderem auch die Adobe Sneaks, bei der gezeigt wird, woran die Mitarbeiter:innen von Adobe Labs (ein Zweig von Adobe) gearbeitet haben. Dieses Jahr wurden elf verschiedene Projekte vorgestellt. Hier sind die interessantesten:

Projekt Fast Fill

Im Mai dieses Jahres erhielt Photoshop wahrscheinlich sein bekanntestes Update mit der Einführung von KI, mit der man beispielsweise bei Fotos störende Personen aus dem Hintergrund entfernen kann. Mit „Fast Fill“ kann man den Frame eines Videos bearbeiten, und diese Änderungen werden im gesamten Video sichtbar.

Projekt Draw And Delight

Im Juli dieses Jahres erschien Adobe Firefly, eine AI von Adobe wie Dall-E oder Midjourney. Projekt Draw And Delight macht es nun

möglich, aus einer Strichzeichnung eine professionelle Zeichnung zu machen. Und das Ganze in wenigen Sekunden.

Projekt Primrose

Ein Kleid, das Design ändert und auf Bewegung reagiert. Es ist erst ein Konzept und das Design ändert sich auch nur per Knopfdruck.

Projekt Dub Dub Dub

In Projekt Dub Dub Dub geht es um das Übersetzen. Egal, ob Video oder nur Audio, das Gesprochene kann mithilfe von AI in alle Sprachen übersetzt werden. Daher auch der Name Dub (synchronisieren).

Projekt Stardust

Stardust ist die verbesserte Version des Zauberstab-Tools in Photoshop. Der Zauberstab markiert einen Bereich, den man dann exklusiv bearbeiten kann. Stardust kann dasselbe mit Objekten und Menschen,

sowohl im Vordergrund als auch im Hintergrund.

Allerdings sind das nur Konzepte, welche noch in Arbeit sind und nicht unbedingt im nächsten Jahr erscheinen werden.

(Leon Vogtenhuber)

Quelle: youtube.com
(Video: „Adobe MAX 2023: Sneaks“)

Sebastian Kurz vor Gericht

Ausreservierter Gerichtsaal und Schlangen vorm Gericht waren beobachtbar am 17. Oktober. Warum, fragt ihr euch? Das ist leicht zu beantworten: Ex-Bundeskanzler und Ex-ÖVP-Chef Sebastian Kurz steht vor Gericht, und zwar wegen Falschaussage beim Ibiza-U-Ausschuss.

Kurz wird von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft



Quelle: krone.at

(WKSTA) vorgeworfen, falsche Zeugenaussagen unter wahrheitspflichtiger Befragung gemacht zu haben. Kurz jedoch bestreitet diese Vorwürfe und fordert einen Freispruch.

Kurz hat am zweiten Prozesstag selbst ausgesagt. Er sei in den U-Ausschuss gegangen, um die Wahrheit zu sagen. Allerdings sei die Stimmung dort sehr aggressiv gegen ihn gewesen. Er habe die Aussagen eher allgemein gehalten, an Details könne er sich nicht erinnern. Dem Ausschuss sei es nicht um die Wahrheitsfindung gegangen. Er bestreitet eine aktive Rolle bei der Postenbesetzung der Staatsholding ÖBAG. Die Chatnachricht an Thomas Schmid „kriegst eh alles“ sei so zu verstehen, dass er die Ambitionen von Schmid einbremsen wollte.

Neben Kurz sind auch die ehemalige Casinos-Chefin Glatz-Kremsner und Kurz' ehemaliger Kabinetttchef Bernhard Bonelli vor Gericht. Glatz-Kremsner hat mittlerweile Ungenauigkeiten bei ihrer Aussage zugegeben, der Richter hat ihr Revision angeboten. Sie steht damit nicht mehr vor Gericht. Bernhard Bonelli muss sich ebenfalls wegen

Falschaussage vor dem U-Ausschuss verantworten.

Die weiteren Gerichtstermine sind am 17. November sowie am 11., 15. und 18. Dezember. Da dies ein öffentlicher Prozess ist, kann man ihn besuchen kommen, das Landesgericht für Strafsachen Wien lässt jedoch nur diejenigen rein, die einen Platz reserviert haben.

Am 17. November sollte der ehemalige ÖBAG-Chef Thomas Schmid seine Zeugenaussage machen, er sagte dies aber bereits am 3. November wieder ab. Thomas Schmid hält sich im Ausland auf, er sei an diesem Termin beruflich unabhkömmlich und könne

deshalb auch nicht in Österreich vor Gericht erscheinen. Schmid hat gegenüber der WKSTA ein Geständnis abgelegt und hofft auf eine Kronzeugenregelung. Das heißt, dass er strafrechtlich nicht belangt werden kann, weil die Staatsanwaltschaft seine Aussage für wichtiger hält als eine Strafe für ihn. Am 17. November wird stattdessen der ehemalige ÖBB-Finanzvorstand Arnold Schiefer vor Gericht als Zeuge befragt. Schmid's Befragung soll im Dezember folgen.

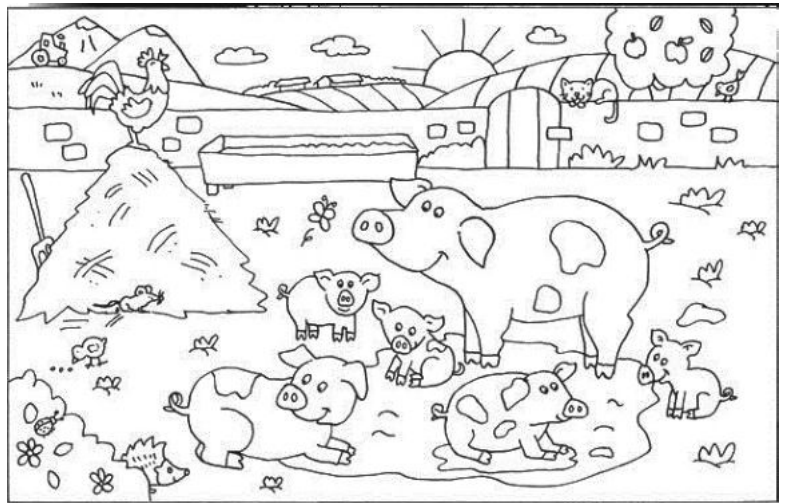
(Emilia Weis)

Quelle: APA
Bilder: krone.at, kontrast.at

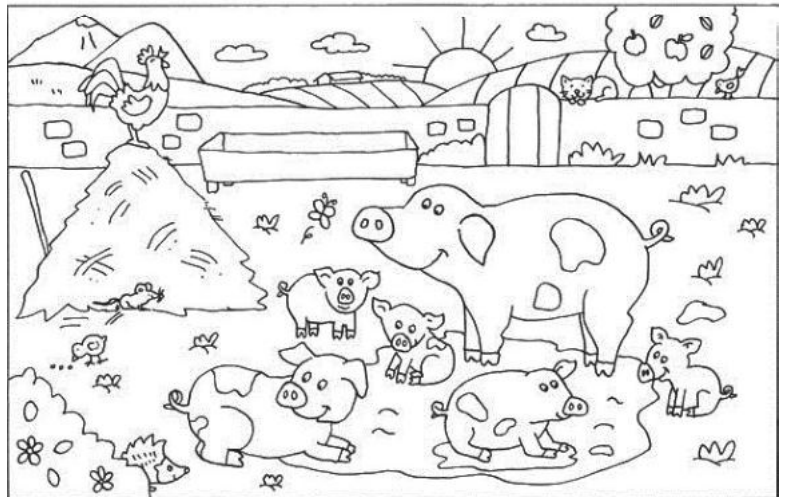


Quelle: kontrast.at

				4	8	9	2	
5	4	8	9	1		6	7	3
	6	2	3					4
1		4		9	6		5	7
2	3	9	7		5	1	4	6
6	7		4		1	2		9
	2	1		6				
4	5			2		7		1
8				7	4	5	6	2



4					6			
		6	3					1
	7				2			
2				8				
1								2
			2				8	
		5	7	2	3			
8				6	5		1	7
	3				9			5



Lösung des Kreuzworträtsels aus Ausgabe 1:

- Anderes Wort für Start: **Anfang**
- STWD ist eine Kollektion von welcher Marke? **Pull and Bear**
- Nicht weit weg: **Nah**
- Hauptfarbe: **Rot**
- Hülsenfrucht: **Bohne**
- Warum können Gurken nicht heiraten? **Toy Story 3**
- Ohne Einfälle: **Ideenlos**
- Welche Firma macht die besten zylinderförmigen Musikboxen? **JBL**
- Italienisches Weißbrot: **Chabatta***
- Poweraid oder Powerraid: **Poweraid**
- Gewässer: **Fluss**
- Langschwanzpapagei: **Ara**
- Vogel mit dem schnellsten Flügelschlag: **Kolibri**
- Vogel mit R: **Rabe**
- Fragewort mit 2 Buchstaben: **Hä**

Kleidertausch statt Neukauf: macht mit!

WAS: Kleider(tausch)börse

WANN: am Donnerstag, den 30.11, 15 – 20 Uhr und Freitag, 1.12. in der großen Pause

WO: in unserer Schule, im 1. Stock

Infos zum Ablauf und zur Warenannahme kommen demnächst. Sucht bitte jetzt schon in euren Kleiderkästen, was euch nicht mehr passt. Second-hand Kleidung kann am 30.11. für wenig Geld vor Ort gekauft werden. Die Erlöse kommen der Maturaballkasse und Sozial-/Ökolog-Projekten unserer Schule zugute. Und das Beste: wir sparen jede Menge Co2 ein!

Impressum: Inhalte zusammengestellt von Livio Brousek, Lily Kassmannhuber, Marlene Kauc Oskar Kaufmann, Isabel Steiner, Emilia Weis und Leon Vogtenhuber.
Zeichnung auf Titelseite: Livio Brousek
Chefredaktion und Lektorat: Sabine Hazod

